Soviel aber der Vetter sprůch belanget, lehret Augustinus klerlich, das man im schreiben vnnd meynung nicht mehr glauben geben darff, denn so viel sie auß der heyligen schrifft oder sunst auß genugsamen kundtschafften erweyssen.[81] Es hat aber noch kein alter schreiber vnder den Vetern auß der heiligen schrifft bewehret,[82] das ein solch Fegfeur sey, wie sie es vnter dem Babsthum fůrgeben. Diesmal lassen wir diesen Puncten inn seinem vnwerdt auch passiren.

Jn dem letzten Capittel von den Ceremonien vnnd gebreuchen des Sacraments[83] werden fast alle alte Mißbreuch, im Babstum ge-[B 2r:]ůbet, widerumb auffgerichtet, vnder denen wol etliche mittelmessige stůcke[84] seindt, darumb man vnnötiges zancken solte vermeyden; dabey auch die Kindigen[85] lyederlich[86] Ceremonien sein sollen alß Fanen, Creutz etc.[87] Jedoch, dieweil der zusatz jnen ingehengt bleibt des alten abergleubischen Mißbrauchs, so abgangen,[88] kőnnen wir die widerauffrichtung desselbigen nicht billichen.

Vnnd das ergest ist, das die Messe alle ding mit jhren Ceremonien vnnd Canone also gehalten werden.[89] Jtem das man die Vigilien vnnd begrebnissen der Todten begehen sol wie von Alters her vnnd das es sey ein grausamicheyt, der Todten – so man itzt ergebene breuche nicht heltet – nicht zu gedencken,[90] eben als solten diese grewliche thun, die mit Seelmessen vnd Vigilien nach Bebstlicher weyss vnd ordnung der todten nicht gedencken. Solches kan man zu der Christenlichen Kirch beschwerung[91] nicht recht geben.

---

[81] beweisen. Vgl. Art. erweisen 1), in: DWb 3, 1056. Vgl. Augustin, Epistola LXXXII, 3, in: PL 33, 277 (FChr 41/2, 266,5–15).

[82] nachgewiesen. Vgl. Art. bewähren, in: DWb 1, 1763.

[83] Vgl. Augsburger Interim XXVI, 134–144.

[84] Mitteldinge oder Adiaphora bezeichnen all jene Gebräuche, deren Tun oder Unterlassen weder heils- noch bekenntnisrelevant ist und die deshalb als soteriologisch wertneutral gelten können.

[85] kindischen. Vgl. Art. kindig, in: DWb 11, 764.

[86] wertlosen. Vgl. Art. liederlich 3.c), in: DWb 12, 988.

[87] Vgl. Augsburger Interim XXVI, 136f. Fahnen und Kreuze gehörten bereits seit altkirchlicher Zeit zum Inventar der christlichen Kirche. Sie verwiesen auf den durch Kreuz und Auferstehung Christi erwirkten Sieg über den Tod und die Sünde. Die Reformation hatte sich vor allem dagegen gewehrt, dass die irdischen Symbole Fahne und Kreuz angebetet wurden. Aus diesem Grund wies das Interim ausdrücklich darauf hin, „das sie allein erinnerung sein und an diese ding kein gottlich ehr gewendt werde“, Augsburger Interim XXVI, 136. Vgl. hierzu Suitbert Bäumer, Art. Kreuz IV, in: WWKL 7 (1891), 1074–1078. Gudrun Sporbeck, Art. Kirchenfahne, in: RGG[4] 4 (2001), 1166.

[88] weil ihnen der Beigeschmack des abergläubischen Missbrauchs anhaftet, der [bei uns] aufgehört [hat]. Vgl. Art. abgehen, in: DWb 1, 46.

[89] Vgl. Augsburger Interim XXVI, 136f.

[90] Vgl. Augsburger Interim XXVI, 138f.

[91] Beschwernis. Vgl. Art. Beschwerung, in: DWb 1, 1605.